Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 13 (1927)

Heft: 8

Artikel: Eine Schulstunde ums Jahr 2000 : (Satyrisches Zukunftsbild)

Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525488

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Bädagogischen Blätter" 34. Jahrgang

Gür die Schriftleitung des Wochenblattes: 3 Trogler, Prof., Luzern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Insertan Annahme, Drud und Bersand durch den Berlag Otto Walter U. 6. - Olten

Beilagen zur "Schweizer=Schule": Bolfsichule • Mittelicule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei ber Boit bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portozuschlag Infertionspreis: Rach Spezialtarif

Inhalt: Eine Schulstunde ums Jahr 2000 — Die Frau Lehrer — Schulnachrichten — Haftpflichtversicherung — Lehrerzimmer — Beilage: Boltsschule Nr. 4.

Eine Schulstunde ums Jahr 2000

(Satyriftes Zutunftsbild von 5. B.)

3 wei Dinge gestalten sie vollständig anders; ter Fortschritt der Frau und der Fortschritt der Lechnit!

Die Frau hat nämlich im Jahre 2000 endlich die Stellung errungen, um die sie jahrhundertelang gefämpst hat; sie ist dem Manne nicht mehr un = tertan, sondern herrscht über ihn.

Aeuherlich unterscheidet sie sich nicht mehr vom einstigen sog. starken Geschlechte. Ihre Kleidung ist männlich, die Haartracht ebenfalls. Diese ist es übrigens zum Teil jett schon. Während es sich aber heutzutage oft recht lustig macht, wenn Frauen mit ihrem zarten, seinen Körperbau männergleich sein wollen, hat sich die Frau dis zum Iahre 2000 durch rege Sporttätigkeit berart entwickelt, daß sie dem Manne körperlich über steht. Dies war umso leichter möglich, da dem Manne durch die viele Besich äftigung in Haus und Küche keine Zeit zu sportslicher und turnerischer Betätigung übrigblied und insolgedessen sein Körperbau immer mehr verweichlichte

Auch ge ist ig beherrscht die Frau den Mann.
— An höhere Schulen werden übrigens Herren gar nicht mehr zugelassen. So ist ihnen der Weg zu wichtigern Berusen zum voraus verriegelt. Toch wenn sie auch akademische Bildung genössen, blieben sie gleichwohl brotlos; denn es wäre unmöglich, einen Staat oder ein Privatunternehmen aufsutreiben, das riskierte, Männer an einigermaßen bedeutende Posten hinzustellen. So bleiben ihnen nur ganz untergeordnete Beruse, und auch da wird ihre Arbeitskraft nur sehr bescheich welchhit.

Somit weiden die Leser begreifen, daß auch die Lehrperson, die unsere Schulstunde erteilt, unmöglich eine männliche sein kann. Es ist ein Fräulein Lehrerin, resp. eine Frau Lehrerin; denn das Jahr 2000 kennt die Unterscheidung zwischen ledigen und verheirateten Damen durch die Bezeichnungen "Fräulein" und "Frau" nicht mehr; beide werden kurzerhand Frau genannt. Diese Standesun.erscheidung hat man dagegen dem männlichen Geschlecht übertragen, sodaß der Unverheiratete ein Männlein, der Verheiratete dagegen Mann genannt wird. — Mann zu werden ist — speziell in Hinsicht auf die armseligen Erwerbsmöglichkeiten bas sehnsüchtigste Streben des männlichen Geschlechtes ums Jahr 2000 und nacher!

Die zweite wesentliche Umgestaltung ber Schulftunde hat der Fortschritt der Technif bewirft. Un diesen zu glauben, fällt uns wohl nicht schwer, da wir ja gerade heute in einem Zeitalter unglaublichster technischer Entwicklung leben. Dieser sabelhaste Fortschritt ist natürlich auch der Schule zu Nuten gesommen.

Wohl steht anno 2000 noch in seder Gemeinde ein Schulhaus, in das die Kinder zur Schule kommen. Doch Lehrpersonen sinden wir darin keine mehr. Schon längst ist der Unterricht zentralissiert. Im Kantonshauptort steht die Unterrichts-Sendesstation, von der aus die Kinder auf Radiowegen geslehrt werden. Dies verlangt natürlich, daß das Lehrpersonal maschinell tüchtig geschult ist. Und so ist denn für die Erlangung eines Lehrpatentes erste Bedingung, daß die Kandidatin das Maschinen-

Ingenieur-Diplom besitze und einen Ausweis, daß sie wenigstens zwei Jahre auf elektrotechnischem Webiet praktisch tätig war.

Durch diesen zentralissierten Unterricht braucht es natürlich sehr wenig Lehrpersonen. Für die sechs Primar- und zwei Setundarschulklassen genügen acht Lehrerinnen, zu denen noch einige Tureauangestellte kommen. Inspizientin braucht es ebenfalls bloß eine; denn diese acht Schulen sind bald besucht.

So macht ber Kanton große finanzielle Ersparnisse und hat boch ein flott entwideltes Unterrichtswesen.

Besuchen wir nun mal eine solche Schulstunde! Sagen wir, es sei Rechenunterricht an einer sechsten Klasse, dem wir beiwohnen!

Die Lehrerin dieser Schule ist soeben in ihrem Flugapparat auf dem Balkon der Unterrichts-Swesstation angekommen. Sie zieht den Apparat aus. Dann tritt sie durch die Balkontüre in ihren Arbeitsraum. Freundlich grüßt sie ihr Personal. Es sind dies: eine Hisselhrerin, eine Registratorin und fünf Wamen, die die Sende= und Empfangsapparate der sünf Bezirke des Kantons zu bedienen haben. Der Zeitersparnis wegen sühren diese Bezirke nicht mehr die alten, schwerfälligen, langen Namen, sondern einsach die Bezeichnungen Bezirk U. B. C. D und E. Demenssprechend werden auch die Frauen, welche die Apparate bedienen, einsach Frau A, Frau B uss.

Dann wäre bei ber Aufzählung ber Angestellten noch eine männliche Person zu erwähnen. Es ist dies das sog. Laufmännlein. Dies besorgt fleine Ordnungsarbeiten, wie: Boben ausputzen, Papiertorb leeren usw.

Die Frau Lehrerin zieht nun Mantel und Hut aus und schmeißt sie dem in ehrfurchtsvoller Berbeugung dastehenden Laufmännlein zu, das sie eiligst in den Kleiberschrank versorgt.

Indessen hat sich die Lehrerin in den Klubsessel geworfen und verlangt die Ingenieurzeitung. Dienstbeflissen springt das Lausmännlein damit herbei. Eilig durchblättert die Frau Lehrerin die Zeitschrift und wirft dazwischen hin und wieder einen flüchtigen Blick auf den Chronometer vor ihr. Fünf Minuten vor acht Uhr gebietet sie: "Hilfslehrerin, wollen Sie die Schulzimmer öffnen!"

Diese lätt die Verbindung mit den Bezirksapparaten herstellen, dreht einen Sebel, und automalisch werden in sämtlichen 6. Kl.-Schulzimmern bes ganzen Kantons die Zimmertüren geöffnet.

"Im Rreise B kontrollieren, ob die Kinder ansftändig zur Schule kommen!" gebietet die Lehrerin, ohne von ihrer Zeitung aufzublicken.

Sofort macht Frau B eine Stichprobe. Im Schulhaus XIII ihres Kreises verlangt sie die Schüler Nr. 15, 17, 20, 24 und 31 vor das Objektiv des

Photoapparates. Die Kleinen gehorchen ohne Zaubern. Und eine Minute später besitzt die Frau Lehrerin das drahts übertragene Bild der beit, Kinder. Ste ist vom Ergednis bestiedigt; nur Schüler 24, ein Junge natürlich, hätte seine Haare noch etwas netter kämmen dürsen.

Es schlägt acht Uhr; ber Unterricht fann begin-

"Frau Hilfslehrerin, bitte bringen Sie aus der Abteilung Mathematik Platte Nr. 37 und Film Nr. 32!"

Um nämlich das Sprachorgan der Lehrpersonen zu schonen, hat man den Stoff, den man jedes Jahr zu behandeln hat, in einzelne Lektionen zerlegt und diese phonographisch und filmisch aufgenommen.

Für die Filmvorsührungen befindet sich vom im Schulzimmer (statt der frühern Wandtaseln) eine sogenannte Lichtbildtasel. Ist nun den Kindern irgend etwas vorzuzeigen, so wird es von der Unterrichtsstation durch den Fern-Lichtbild-Apparat auf diese Tasel drahtlos übertragen. Sind dem Bilde noch Bemertungen beizusügen, so geschieht dies entweder mittels Radio oder meistens durch den Film selbst.

Die Hilfslehrerin hat Platte und Film hergebracht.

"Berbindungen mit meinem Apparat besorgen!" wird besohlen.

Rasch werden einige Schalter gedreht, und die Sprechverbindung und Lichtübertragung zwischen Unterrichtsbureau und sämtlichen sechsten Klassen des ganzen Kantons hergestellt.

"Platte auffeten!" — Geschieht!

"Rotieren laffen!" - -

Langsam dreht sich die Platte und bringt eine flare, einfache Zusammenfassung des Stoffes, ber in der letten Rechnungsstunde besprochen wurde.

Wie sie fertig rotiert hat, wird ber Film in den Vorsührungsapparat gespannt, und einige Sekunden später klingt's mit freundlichem Ton von der Lichtbildtasel herunter: "So Kinder, heute wollen wir mal sehen, wie man auf der Rechenmaschine multipliziert. Die Sache ist sehr einsach — —", und überaus anschaulich zeigt und bespricht der Film die einzelnen Handgriffe.

Es muß nämlich bemerkt werden, daß im Jahre 2000 das Rechnen vollständig auf mechanischem Wege geschieht. Wie heute sedermann etwa einen Geldbeutel oder Taschenspiegel mit sich trägt, so ist man anno 2000 mit dem "Schnellrechner" ausgerüstet. Dieser ist eine bleistiftgroße Walze, mit der man spielend die 4 Operationen im Zahlenraum 1—100'000 aussühren kann. Für Rechnungen mit höhern Zahlen hat man die Rechenmaschine, wie solche ja schon längst in Gebrauch sind. Nur ha-

ben sie sich inzwischen ganz gewaltig vereinsacht und sind mit der ungeheuren Massensiation durch die amerikanische Firma "Henri Ford's Nachsolger A.=G." zu einem solchen Spottpreise erhältlich, daß selbst das ärmste Knechtlein sich eine kaufen kann.

Die Lektion schließt mit der üblichen Frage: "Kinder, habt ihr die Sache verstanden?" — Damit ist der Film ausgelaufen, und es folgt eine kurze Pause.

Die Lehrerin hat unterdessen das Ingenieursblatt fertig durchgangen und hat sich durch das Laufmännlein aus der Bibliothek das Werk "Die Siellung der Lehrerin zu Ansang des 20. Jahrhunsderts" holen lassen. Sie soll nömlich an der heutigen Konferenz über diesen Gegenstand referieren und will sich nun kurz einwenig vordereiten.

Wie sie nun die Frage "Kinder, habt ihr die Sache verstanden?" gehört hat, blidt sie von ihrer Lettüre auf und ruft den Frauen an den Apparaten: "Bie steht's?"

Auf eine ganz einfache Art können nämlich die Kinder ihrer Lehrerm mitteilen, ob sie das Dozierte begriffen haben oder nicht. Die Einrichtung gleicht einer solchen, wie sie heutzutage schon in den Hotels besteht. Wünsche ich in meinem Jimmer den Portier, brauche ich nicht erst treppunter nach ihm zu rennen, sondern ich drücke bloß den Knopf der elektrischen Klingel, und gleich ist auf einer Tafel im Hotelbureau ersichtlich, daß man im Jimmer Rr. x den Herrn Portier wünsche.

So befindet sich auch im Unterrichtszimmer für jeden Bezirk eine Tasel, die sog. Meldetasel, auf der die Nummern der Schulhäuser dieses Kreises verzeichnet sind. Hat nun ein Schüler etwas nicht verstanden, so drückt er den bei seinem Platz angebrachten Knops. Sogleich erscheint auf der Meldetasel bei der Nummer des detr. Schulhauses ein wies Licht und die Zahl der Kinder, denen das Gelehrte noch nicht klar ist. — Will man dann noch wissen, welche Schüler dies sind, kann man nur dei der Schulhausnummer den sog. Detailsberichter einsteden und sofort zeigt er die Nummern dieser Kinder an.

Auf die Frage der Lehrerin, wie's stehe, mußten nun alle fünf Apparatefrauen mitteilen, daß fast aus sämtlichen Schulhäusern das rote Licht und ziemlich hohe Zahlen erscheinen.

Etwas unwillig gebietet daraushin die Lehrerin: "Film nochmals lausen lassen!" — Und gleich tlingt's wieder seierlich: "So, Kinder, heute wollen wir mal sehen, wie man auf der Rechenmaschine multipliziert. Die Sache ist sehr einsach — — ". Und zum Schlusse erscheint wieder die Frage, ob man nun begriffen habe.

Doch wieder leuchten eine Menge roter Lichter auf.

Die Lehrerin ist erregt, umsomehr, da auch die Lektüre über den Stand der Lehrerin zu Ansang des 20. Jahrhunderts sie ordentlich in Wallung bringt.

"Die Lektion nochmals vorführen!" fommandiert sie zornig.

Und zum brittenmal orgelt der Film, daß man heute die Multiplitation behandle und daß die Sache gar nicht so schwer sei.

Sicher werden die Kinder gestaunt haben, wie ungeheuer geduldig doch ihre Lehrerin sei, da sie, tropdem sie die Sache nun schon zum drittenmal erklären muß, mit gleicher gütiger Freundlichkeit ihnen die Lektion serviere.

Aber da auch sett noch rote Lichter auftauchen, springt die Lehrerin entrüstet auf: "Sofort Mahnplatte 15 aufseten!" — Damit nämlich das Gefühlsleben der Lehrerin nicht zu stark erschüttert werde, sind auch die Straspredigten, die etwa im Laufe des Jahres vortommen, zu Platte gebracht. Und die Kinder erschrecken nun nicht wenig, wie ihnen die vorher so gütige Lehrerin in energischem, tiesem Ton herunterkapitelt: "Na, Himmel nocheinmal; was ist denn los, daß ihr so gottserbärmlich arbeitet, ihr erzfaulen Schlendriane? Wollt ihr denn bald euer bischen Stroh im Hirn zusammennehmen und — —!"

Die Lehrerin hat sich während dieser Strasprebigt etwas ablenken wollen, und hat mit größtem Eiser in ihrem Buche weiter gelesen. Aber das war eben ganz und gar nicht geeignet, sie zu beruhigen. Mitten im Kapitel "Die materielle Stellung der Lehrerin sener Tage" schmeißt sie es zornig in eine Ede und rennt aufgeregt im Zimmer auf und ab. (Sosort wird natürlich die Berbindung mit den Schulen unterbrochen, damit die Kinder allfällige Wutausdrüche der Frau Lehrerin nicht zu hören bekommen!) Lausmännlein will das Buch vom Boben ausheben, kommt dabei unglücklicherweise der Erregten in den Weg und wird mit einem energischen Tritt "ab acta" befördert.

Doch die Hilfslehrerin weiß das Mittel, die Empörte zu besänstigen. Rasch holt sie aus der Mussischteilung die Platte 118. Diese enhält ein herzig liebes Liedchen. Und wie das nun zauberisch durch das Bureau klingt, beruhigt sich die Frau Lehrerin wieder.

"So läßt halt den Film in Gottes Namen zum vierten Mal laufen!" befiehlt sie mit einem tiesen Seufzer. Und zum vierten Mal wird den Kleinen die böse Maschinenmultiplisation erklärt. Wie zum Schlusse die Frage wieder ersönt: "Kinder, habt ihr die Sache verstanden?" leuchtet kein einziges rotes Lichtlein mehr auf! —

Da klopst es an die Türe, und gleichzeitig wird sie geöffnet. Die Frau Inspizientin ist da und macht Schulbesuch. Sie bleibt unter der halbgeöffnelen

Ture stehen und gruft liebenswurdig: "Guten Tag, meine Lieben!"

Das Personal erwidert freundlich den Gruß.

"Frau Lehrerin, was unterrichten Sie?"

"Mathematik."

"Gut! Belche Lettion?"

"Nr. 37! Multiplifation mit der Rechenmaschine."

"Schon! — Wie waren die bisherigen Leiftun-

gen der Schüler in diesem Fache?"

Nasch springt Frau Registratorin auf: "Bisberiger Durchschnitt in Bezirk A 2,543 Fehler, in Bezirk B 1,749, in — —"

· "Schon gut! Welcher Bezirf hat die höchste Zahl?"

"Die höchste Zahl hat D mit 4,162 Fehlern!"
"Welches war die bisher schlechteste Leistung?"

"Diese hatt Schulhaus XXIV im Kreis D mit 6,582 Fehlern. Mit dieser Jahl hat es auch das hohe Durchschnittsresultat des Bezirks D verurssacht.

"Gut; ich danke bestens für Ihre bienstbereiten, gründlichen Ausfünfte. Sat vielleicht jemand von Ihnen noch irgend etwas vorzubringen?"

Die Lehrerin meint, eine Gehaltserhöhung scheine ihr sehr am Platze zu fein.

"Um wieviel?"

"Um 1000.— Fr."

"Für Sie allein?"

"Nein, für das gesamte Personal!"

"Grund Ihres Begehrens um Salar-Er-

"Die fürglich geftiegenen Mietzinspreise!"

"Schön; ich will die Angelegenheit heute mit der Frau Erziehungsdirektorin besprechen. Man wird übrigens wohl kaum die wirklich berechtigte Forderung abweisen. So, und nun muß ich gehen. Frau Lehrerin, vergessen Sie Ihr Referat für die heutige Konserenz nicht! Abe miteinander," und sort ist sie. (Sie sehen: im Jahre 2000 sind Inspektoratsbesuche nicht mehr so umständlich, wie anno Domini 1927!)

Sleich banken die Angestellten der Frau Lehererin, daß sie auch für das Personal Besoldungserhöhung beantragt habe. — "Solidarität unseres Geschlechtes ist doch selbstverständlich!" erwidert diese kurz, und der Unterricht geht weiter.

"Wir wollen nun geschwind einige Aufgaben lösen, damit wir wissen, ob das Behandelte wirklich sist. — Rasch Platte 84!"

Diese enthält acht Aufgaben, in benen die drei bisher besprochenen Operationen zur Anwendung kommen. Langsam diftiert der Radio: "Rummer I: Addiert den Post-Check-Verkehr vom Jahre 1999 der nachstehenden Länder: Schweiz 9'834'587'344 Fr., Deutschland 49'322'487'312'816 Mark (Kurs

1,23), Franfreich Fr. 89'743'543'882'631 (Kurs

63,45) uff.

Die Schüler haben inzwischen durch einen Sebeldruck ihre Schreibmaschinen aus der Pultversentung herausgehoben, um die Aufgaben nachzuschreiben; denn diese werden nicht auf die Lichtbildtasel übertragen, damit die Kinder lernen, auch große Zahlen ohne Borzeigen rasch und schlerfrei wiederzugeben. Flink tippen seht die vielen Hände frisch brauflos. Da die Maschinen geräuschlos schreiben, hört man kaum etwas von dem emsigen Arbeiten.

Die Aufgaben sind fertig diktiert und blitsschrell geht's an die Lösungen mit der Rechenmaschine. Einige Minuten, und die Rechnungen sind "erledigt". Sie waren ja surch dar leicht. Einzig Nr. V bot etwelche Schwierigkeit. Es war dort die Entfernung eines neu entdecken Sternes von Lichtzahren in Kilometer umzurechnen. Leider war aber nicht angegeben, wie viele Kilometer ein Lichtsahre betrage. Als dann aber die Hilfslehrerin die Zahl (9,5091 Billionen Kilometer) an der Lichtbildtasch bekannt machte, war die Aufgabe spielend zu lösen.

Es folgt nun die Korreftur. Die Blätter maden Resultaten werden gegenseitig ausgewechselt und durchgesehen. Groß und deutlich erscheinen and der Lichtbildtafel die Ergebnisse, nach welchen die Kinder korrigieren. Der Bequemlichkeit halber rust sogar Wathematikplatte 84B langsam Resultat um Resultat.

Die Korreftur ist beenbet. Die Fehlerzahlen müssen nun der Lehrerin mitgeteilt werden, was solgendermaßen geschieht. Auf seder Schulbant bestindet sich ein Fehlermelber. Auf seiner Zissenstlaviatur tippt nun der Schüler die Anzahl seiner salschen Lösungen. Diese Zahlen werden durch einen Apparat automatisch abdiert. Sobald die letzt Nennung ersolgt ist, erscheint an der Meldetasel im Unterrichtsbureau das Total des betr. Schulhauses.

"Wie find die Resultate?" erfundigt fich bie

Frau Lehrerin.

Frau A, B, D und E melben: "Gut bis sehr gut!" während Frau E sagt, daß das Schulhaus XVII eine ungewohnt hohe Fehlerzahl ausweise. Rasch ermittelt die Registratorin auf der Rechenmaschine den Durchschnitt. Wirklich weit über das Mittelmaß! Der Detailberichter wird aufgesest, und da hat man die Ursache! Schüler 22 hat, sage und schreibe, 7 unrichtige Resultate.

"Nehmt den Schüler sofort in Untersuch!" besfiehlt emport die Lehrerin. Und gleich verlangt der Fernsprecher den Schüler 22 in die Untersuchungsfabine. Da er nicht augenbucklich gehorcht, wird et durch den Physo-Elektromagneten an Ort und Stelle

ipediert.

Im Photoregister wird rasch nachgeschaut, ob der Sünder ein Knabe ober Mädchen sei. — Natürlich ist's ein Junge! O, diese Buben! Wierich Merger und Berdruß hatte boch bie Welt weniger ohne fie! —

Der Sünder stedt nun im Untersuchungsraum. Lampen bligen auf; grelles Licht umfängt ihn! Die drei großen Köntgenapparale treten in Funktion. Der Psychograph stellt die seelische, der Physiograph die körperliche und der Intograph (eine Abstürzung für Intellektuellograph) die geistige Schuld der 7 Fehler des Schülers 22 fest. Scharf durchbringen die drei Apparate Körper, Geist und Seele des Sünders und registrieren sosort in genauen Prozenten die Schuld.

Die vielen Fehler dieses Jungen waren verursjacht durch 5 % förperliche Ermüdung, 10 % Mangel der nötigen Geisteskräfte und 85 % Fauls

beit und Gleichgültigfeit.

Sofort wird die gerechte Strase hiefür ermittelt. Sämtliche Paragraphen des Erziehungsgesetzes samt den dazu gehörenden Berordnungen sind, sossern gegen sie Bersehlungen von Schülern möglich sind, in ein Metallband eingeätt. Dieses wird nun in Umlauf gesett. Bei sämtlichen Urtikeln, gegen die der Sünder sich versehlt hat, ersolgt ein Uussichlagen der Nadel am Strasmesser. Te mehr Paragraphen verletzt wurden, umso weiter bewegt sich der Straszeiger nach rechts. Sodald das Metallband fertig rotiert hat, wirst der Upparat automatisch das Urteil auf einer Karte heraus.

Bei Schüler 22 lautet es:

Wegen Verletzung des Erziehungsgesches vom Jahre 1998 (§ 3456 Alinea d, § 4186 Abschritte g und f, § 7312 Alinea a), sowie wegen Misachtung der §§ 518, 1240, 1821 und 3617 der Vollziehungs-verordnung vom Jahre 1999, und wegen Nichtbesselgung des "Reglementes über Aufmerksamkeit während des Unterrichtes" (Art. 12, 26 und 37) ist der Schüler fünf Minuten unter mittelstarke seelische Depression zu stelslen. Bedingter Etraserlaß kann nicht gewährt werden.

Das Jahr 2000 fennt nämlich die Schläge nicht mehr. Man hat glüdlicherweise einen Upparat erstinden können, der durch Einwirfung gewisser Strahlen im Gemüte des Kindes dasselbe bewirft, was heute die befannten Prügel tun.

Schüler 22 mit seinen haupsfächlich aus Gleichgultigfeit verursachten 7 Fehlern wird nun nach dem unumstößlichen Urteil des Strasmessers sünf Minuten einer mittelstarten seelischen Niedergeschlagenheit ausgesetzt, während welcher ihm seine gewaltige Sündhaftigkeit zum vollen Bewußtsein kommt, sodaß er mit dem sesten Vorsatz, künstighin mit heiligem Eiser seine Rechnungen zu lösen, die Kabine verläßt. — Tief beschämt kehrt er an seinen Platz zurück.

Unterdessen sind auch an sämtlichen 6. Kl.-Lichtbildtafeln das Bild des Sünders die Zusammensetzung seiner Schuld und die verfügte Strafe bekannt gegeben worden. Auch die traurigen Mienen und das Heulen des Jungen während der Depression sind den Kindern vorgezeigt worden. Denn gerade dies ist ein Hauptgrund, warum die Schüler sich so sehr vor Bergehen hüten; es ist fürchterlich, sich kantonsgroß schämen zu müssen!

Indessen hat es neun Uhr geschlagen. Schüler, Lehrerin und Hilfspersonal haben 10 Minuten Vause.

Für die Lehrerinnen wie für das Personal steht je ein Speisesaal zur Verfügung, wo ihnen in den Pausen eine Erfrischung verabreicht wird. Und da hier alle acht Lehrerinnen des ganzen Kantons bei= sammen sind, können stets auch die Schul= und Berufsangelegenheiten besprochen werden, sodak Ron= ferenzen, wie man sie heutzutage hat, nicht mehr notwendig find. Doch hat man aus Hochachtung vor der Tradition den Begriff "Konferenz" beibehalten und nennt nun biejenigen Erfrischungspausen, an denen auch die Frau Inspizientin zur Aussprache erscheint, Konferenzen. (Falls diese länger als zehn Minuten dauern sollten, was zwar sehr selten vor= tommt, übernimmt unterdessen die Hilfslehrerin den Unterricht. Die Kinder können sich also anno 2000 nicht mehr freuen: "Hurra, morgen ist schulfrei; die Lehrerschaft hat Konferenz!" - -)

Soeben ist die Frau Inspizientin im Speisesaal erschienen. Sie trinkt ein wenig Tee, begrüßt die Damen und erteilt das Wort der Lehrerin an der G. Klasse. Diese bittet zuvor um Entschuldigung, wenn ihre Aussührungen vielleicht etwas scharf werden sollten; sie habe nämlich soeben eine sehr aufregende Schulstunde erlebt, und dann entwirft sie ein ergreisendes Bild über "Die geknechtete Stellung der Lehrerin zu Ansang des 20. Jahrhunderts!"

Die Frau Lehrer

(Gang harmloje Gedanten vom Sannes)

Wie's boch unhöfliche Menschen gibt! 's ift kaum zu glauben. Mit eigenen Ohren hab' ich's gehört, wie letztes Iahr am schmutzigen Donnerstag einer natürlich so ein hartgesottener Ehemann — seiner Frau Gemahlin zum Namenstag gratulierte,

weil — ich darf's wirklich fast nicht sagen — weil er behauptete, an diesem "Festtag" hätte das weibliche Geschlecht der ganzen Welt den Namenstag. Das geht nun wirklich übe: 3 Bohnenlied, und wenn der Hannes in senem Augenblick nicht warm